

Lieder : 84, 1 - 5; (190.1) 85, 1 - 4 + 10; 80, 1 - 5; 81, 1 6 + 8 + 11; 227, 1 + 6

Lesung: Johannes 19, 16 - 30

Rollenspiel: „Jesus vor Gericht“

Kaiphas (*Edda Laackmann*), Sprecher (*Monika Bölling*), Zeuge 1 (*Lea Pohlmann*), Zeuge 2 (*Brunhilde Sattler*), Pilatus (*Annika Alpen*), Jesus (*Jens Bornholdt*)

Kaiphas: Na endlich haben wir dich mal alleine, großer Prediger Jesus! Darauf haben wir nur gewartet. Jetzt ist Schluss mit deinen wichtiguerischen Reden. Du bist angeklagt und wir haben eine Menge Zeugen.

Sprecher (*kommt vor*): Nun trat ein Zeuge nach dem anderen auf. Doch sie widersprachen sich alle. Zuletzt kamen noch zwei Zeugen, die erzählten eine weitere Lüge. Aber auch die Aussage dieser beiden stimmte nicht überein. (*Zwei schurkisch aussehende Zeugen treten auf. Einer von ihnen ergreift das Wort.*)

Zeuge 1: Wir haben gehört, dass Jesus sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen anderen bauen, der nicht mit Händen gemacht wurde.

Kaiphas (*steht auf*): Antwortest du nichts zu dem, was diese Männer gegen dich vorbringen? (*Jesus schweigt still*) Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du Christus bist, der Sohn Gottes.

Jesus: Du sagst es. Ich bin's. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich sehen sitzen zur Rechten der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels.

Kaiphas (*zerreißt wütend seine Kleider*): Er hat Gott gelästert! Was brauchen wir weitere Aussagen? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was urteilt ihr?

Zeuge 1 + Zeuge 2 (*laut, aufgebracht*): Er ist des Todes schuldig!

Kaiphas: Wir gehen mit ihm zum römischen Statthalter Pilatus, denn wir Juden dürfen niemanden umbringen. Der soll das Todesurteil fällen. (*Winkt den Soldaten.*) Führt ihn ab! (*Kaiphas geht vor den Soldaten her. Diese führen Jesus um die Bühne und bleiben vor dem anderen Thron stehen. Nun kommt Pilatus auf die Bühne und setzt sich auf seinen Thron. Währenddessen tritt der Sprecher in die Mitte der Bühne.*)

Sprecher (*zum Publikum*): Ihr habt es selbst gehört. Jesus hat es deutlich gesagt: Er ist Gottes Sohn. Ganz Israel wartet auf diesen verheißenen Retter, den viele Propheten schon vor langer Zeit angekündigt haben. Man kann ihre Worte im Alten Testament der Bibel nachlesen. Niemand stirbt für eine Lüge oder er ist ein Dummkopf. Wenn Jesus nicht Gottes Sohn wäre, hätte er seine Worte spätestens zurückgenommen, als er sah, dass man ihn daraufhin zum Tode verurteilte. Ich glaube ihm, dass er Gottes Sohn ist. Deshalb war es ihm auch möglich, die unzähligen Wunder und Heilungen zu vollbringen, die so viele Menschen miterlebt haben, sogar die Priester selbst. Niemand konnte seine Wundertaten leugnen, er hatte viel zu viele dafür vollbracht. Doch nun hat man Jesus zum römischen Statthalter Pilatus geführt, dem Oberhaupt der Region. (*Sprecher tritt zurück.*)

Kaiphas: Geehrter Pontius Pilatus, Statthalter des römischen Kaisers! Dieser Jesus hier wendet das Volk vom Kaiser ab und verbietet, ihm die Steuern zu zahlen. Außerdem sagt er, er sei ein König.

Pilatus (zu Jesus): Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen, dass ich den Juden nicht übergeben würde. Aber mein Reich ist nicht von hier.

Pilatus: So bist du dennoch ein König?

Jesus: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört auf meine Stimme.

Pilatus: Was ist Wahrheit? (dann zu Kaiphäs und den Zeugen): Ich finde keine Schuld an ihm.

Kaiphäs: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben. Denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Pilatus (denkt etwas nach, reibt sich grübelnd das Kinn. Zu Jesus): WOHER bist du? (Jesus schweigt. Pilatus zu ihm) Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich freizulassen?

Jesus: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab übertragen wäre. Darum, der mich dir übergeben hat, der hat noch mehr Sünde.

Pilatus (steht auf und geht auf der Bühne auf und ab. Bleibt in der Mitte vor den Zuschauern stehen): Hmm. Die Juden sind jedenfalls nur eifersüchtig auf Jesus, weil er ihnen mit seiner Berühmtheit die Schau nimmt. Ich habe noch nie einen Menschen sagen hören, er sei Gottes Sohn, oder er sei ein König und sein Reich sei nicht von dieser Welt. Wenn das stimmt, will ich lieber nichts damit zu tun haben. Ich schicke ihn zum Landesfürst Herodes, der ist gerade in der Stadt. Soll der sich doch mit dem Fall herumschlagen. (geht zurück zum Thron und setzt sich. Gestikuliert etwas in Richtung von Jesus und den Soldaten. Währenddessen tritt der Sprecher in den Vordergrund)

Sprecher: Pilatus schickte Jesus somit zum Landesfürst Herodes und hoffte, damit sei die Sache für ihn erledigt. Doch Jesus redete nichts mehr und so schickte Herodes ihn wieder zurück zu Pilatus.

Pilatus (zu Kaiphäs und den Zeugen): Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, weil er das Volk angeblich vom Kaiser abwenden soll. Ich habe ihn vor euch verhört und finde an ihm nichts, wofür ihr ihn beschuldigt. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und man hat nichts über Jesus gesagt, das des Todes wert sei. Darum will ich ihn schlagen lassen und dann wieder freigeben.

Zeuge 2: Lässt du diesen Mann frei, so bist du nicht des Kaisers Freund. Denn wer sich zum König macht wie Jesus, der ist gegen den Kaiser. Kreuzige ihn!

Kaiphäs und Zeuge 1 (stimmen mit ein): Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!

Pilatus: Das kann ich mir wohl schlecht nachsagen lassen, dass ich gegen meinen Kaiser bin und womöglich einen Juden König werden lasse. Und nun machen die Juden noch so viel Lärm und Aufruhr, dass bald ein Tumult ausbricht. (zu Kaiphäs und den Zeugen)

Nun, dann kreuzigt ihn eben. Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu, wie ihr damit klar kommt! *(Steht auf, wäscht sich die Hände in der Schüssel mit Wasser und trocknet sie ab. Winkt dann den Soldaten zu gehen. Diese führen Jesus von der Bühne. Kaiphas folgt ihnen. Pilatus geht in die andere Richtung ab)*

Sprecher: So wurde Jesu gekreuzigt und starb. Seine vielen Jünger verstanden die Welt nicht mehr. Der Mann der unzähligen Wunder ließ dies einfach über sich ergehen. Warum war er nicht vorher geflohen? War es doch wahr, was die Bibel sagte, dass er, der Sohn Gottes mit seinem Leben für die Sünde der Menschen bezahlen würde, damit sie einmal zu ihm in den Himmel kommen konnten? Dies sollte für all die gelten, die ihn ehrlich für sich um Vergebung bitten würden. Nun hatte man ihn in ein Grab gelegt.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

im Film „Luther“ erhält Martin Besuch von seinem Vater. Martin predigt in Wittenberg bereits die Gnade Gottes und schärft ein, daß es nicht auf die Werke ankommt und nicht auf die Vorschriften der Kirche. Die Kirchenbehörde ist derweil auf ihn aufmerksam geworden und setzt die Verhörmaschinerie in Gang. Luther soll sich verantworten. Es wird nicht das letzte Mal sein, daß man ihn in die Mangel nimmt. Sein Vater kommt vorbei und fragt den Sohn mit besorgtem Gesichtsausdruck: „Sitzt du in der Klemme?“ Martin freut sich, daß sein Vater vorbeischaute. Dieser hätte lieber gesehen, wenn der Sohnmann Jurist würde. Bevor er geht, zischt er ihm noch zu „Versuch dein vorlautes Maul zu halten!“

Vorher und seither haben sich immer wieder Vater-Sohn-Konflikte abgespielt, bzw. Eltern-Kinder-Auseinandersetzungen, Unstimmigkeiten und Verletzungen. Ein Sohn, eine Tochter geht andere Wege als die Eltern sich das erhofften. Es kommt vor, daß Menschen in mißliche Situationen geraten. Eltern, Freunde, wohlwollende Menschen fragen: Sitzt du in der Klemme? Hast du Probleme? Wie konnte das passieren? In was bist du da hineingeraten? Was hast du bloß angestellt? Weniger wohlwollende Menschen sagen: Sieh zu, wie du die Angelegenheit bereinigst. Da kann dir niemand mehr helfen.

Liebe Gemeinde, Karfreitag ist so ein Tag, an dem Jesus gefragt werden kann: Was ist da los? Wie konnte es so weit kommen? Was hast du verbochen? Seine Anhänger sind geflohen oder hofften auf ein Wunder vom Himmel. Die Spötter sagten: Sieh zu! Hilf dir selbst, wenn du Gottes Sohn bist! Das hast du davon, da du dein Maul so groß aufreißen mußtest. Was legt man sich auch mit der religiösen und politischen Macht an?

Diejenigen, die zu Jesus halten, werden eher mitfühlend fragen: "Herzliebster Jesu, was hast du verbochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?"

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
- Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?

2. Du wirst geißelt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, ans Kreuz gehenket.

Die Frage ist berechtigt, denn dieser Jesus hängt unschuldig am Kreuz. Juristisch ist die Sache recht fragwürdig gelaufen. Die Priester suchten händeringend nach einem Grund, Jesus zu beseitigen. Sie boten falsche Zeugen auf, bemühten die staatliche Macht, jedes Mittel war ihnen recht, diesen Störenfried zu beseitigen. Um Gerechtigkeit ging es gar nicht. Was ist die Schuld? Es wurde keine gefunden. Pilatus bestätigt das, allerdings gibt er den Hohenpriestern nach, weil er keine Unruhe im Land haben wollte. Das Urteil ist wahrlich scharf, es war religiös und machtpolitisch bedingt.

Die Evangelien schildern das Verfahren gegen Jesus in Einzelheiten. Hier wird von einem historischen Ereignis berichtet. Niemand kann das in Zweifel ziehen, denn selbst der römische Geschichtsschreiber Tacitus erwähnt es.

Was ist die Schuld? Wenn der ans Kreuz Gehenkte unschuldig war, wer ist dann schuldig? Und vor wem? Die Jünger haben die Kreuzigung Jesu nicht allein unter historischem Gesichtspunkt gesehen. Für sie hatte nicht nur das Leben Jesu eine Bedeutung, sondern auch sein Tod. Wo ist mein Anteil an diesem Vergehen? Die Frage ist bis heute berechtigt und findet auch eine Antwort. Darauf geht die nächste Strophe ein.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.

Jesus leidet stellvertretend. An ihm wurde kein Fehl gefunden. Doch er ließ sich schlagen wegen der Sünde der Welt. Bei solch einer Aussage könnte man noch als Zuschauer abseits stehen. Die anderen haben das verbockt. Die Welt ist nun mal schlecht. Aber bedenke: du und ich – wir sind auch Teil der Welt. Und deshalb schreibt der Dichter nicht verallgemeinernd von der Welt, sondern er bezieht die Angelegenheit auf sich: Meine Sünden haben dich geschlagen. Das klingt schon dramatischer.

Wir dürften alle schon erlebt haben, wie man in Schuldzusammenhänge verstrickt wird. Selbst wenn du sagst: „Für mich hätte Jesus nicht sterben müssen“, wirst du dem Schuldkomplex nicht entrinnen. Wir alle sind heillos verstrickt und verloren. Je weiter man sich von Gott entfernt, je mehr entfernt man sich auch vom Leben. Schuld und Sünde ziehen Leid und Schmerz nach sich.

Hier aber hängt ein Unschuldiger, der bis in die letzte Faser seines Denkens nach Gottes Willen gefragt hat. Sein Leiden kommt dir zugut. Leiden mindert das Leben, sein Leiden und Sterben aber verhilft dir zum Leben mit Gott. Damit die Sünde dich von deinem Ursprung nicht trennt. Das ist ein Ding der staunenden Betrachtung.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
 der Böse lebt, der wider Gott gehandelt;
 der Mensch verdient den Tod und ist entgangen, Gott wird gefangen.

Wenn man den Tod Jesu als Strafe versteht, dann liegt die Begründung darin, daß er sie stellvertretend für andere übernimmt. Unrecht muss bestraft werden, sonst versinkt die Welt im Chaos. Damit dieser Eindruck überhaupt gar nicht entstehen kann, damit niemand auch nur auf die Idee kommt, dass das Chaos siegen könnte, sagt Jesus: Also dann, ich mach es. Am Zahltag springt Jesus ein. Er bringt das rechte Opfer. Du kannst es gut finden oder nicht – aber das war der Wille Gottes. Gott hat diese Tat akzeptiert. Gott läßt sich in seiner Liebe fangen und verschont fortan den Sünder. Das ist wahrlich ein „seliger Tausch“, wie Luther das formuliert hat. Die staunende Betrachtung mündet in Anbetung.

6. O große Lieb,
 o Lieb ohn alle Maße,
 die dich gebracht
 auf diese Marterstraße!
 Ich lebte mit der Welt
 in Lust und Freuden,
 und du musst leiden.

8. Ich kann's mit meinen
 Sinnen nicht erreichen,
 womit doch dein Erbarmung
 zu vergleichen;
 wie kann ich dir denn
 deine Liebestaten
 im Werk erstatten?

Die Liebe Gottes scheint durch Jesus hindurch. Das war in seinem Leben so und ist es auch im Tod der Fall. Nein, mit den Sinnen können wir die Bedeutung des Sterbens Jesu nicht ermessen. Diese Sache ist bloß im Glauben zu fassen. Und auf den wollen wir nicht verzichten.

Der Tod spricht eine drastische Sprache. Er nimmt jedem das Leben.
 Der Tod Jesu spricht nicht weniger eine drastische Sprache, aber so, daß er das Leben gibt und anbietet. Ich sterbe, damit du lebst.

Wenn wir das begreifen, richten wir unseren Blick auf die Herrlichkeit danach.
 Sie schimmert schon an Karfreitag durch. Mit Ostern wird dann besiegelt, daß der Tod verloren hat. Darum ist Karfreitag nicht nur ein Todestag, sondern ein Lebenstag.
 In der Perspektive der Vollendung ist Leben das Ziel des Sterbens.

11. Wann, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne
 wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,
 da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen,
 Lob und Dank singen.

Amen.